

Denk – mal !!!

Irischer Segenswunsch

Nimm dir Zeit, um zu träumen,
das ist der Weg zu den Sternen.
Nimm dir Zeit, um freundlich und hilfreich zu sein,
dies ist das Tor zum Glücklichein.
Nimm dir Zeit zum Lachen und zum Frohsein,
dies ist die Musik der Seele.
Nimm dir Zeit zum Nachdenken,
dies ist die Quelle der Kraft.
Nimm dir Zeit zum Gebet,
dies bringt dir Gott näher
und wäscht den Staub der Erde von deinen Augen.

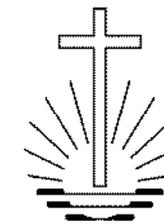
Impressum

Herausgeber:
Neuapostolische Kirche Berlin-Brandenburg K.d.ö.R., Dunckerstraße 31, 10439 Berlin
Fon: (030) 446 877 0 - Fax: (030) 445 97 86 - E-Mail: redaktion-cj@nak-bbrb.de

© Nachdruck und jede andere Vervielfältigung, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Christi Jugend

Ein Brief an die Jugend
in Berlin-Brandenburg und Russland



Sommerausgabe '15

Meine lieben Brüder und Schwestern,

leider kommt diese Ausgabe aufgrund einer technischen Panne etwas spät bei euch an. Dafür möchte ich mich entschuldigen.

Gern und dankbar denke ich zurück an unseren Jugendtag. Unser himmlischer Vater hat uns reich gesegnet. Bereits die Gemeinschaft am Samstag war geprägt von Freude in Christus und einem herzlichen Miteinander.

Der Sonntag, so ungewöhnlich er auch ablief, war ein Höhepunkt besonderer Art. Auf alles Bemühen sowohl in Bezug auf die Organisation als auch die Workshops und den Gottesdienst hat Gott seinen Segen gelegt. Dafür wollen wir IHM danken.

Auch eure Einladungen hat Gott mit seinem Wohlgefallen begleitet. Es waren ca. 200 Gäste anwesend. Das zeigt doch, dass es sich lohnt, unseren Glauben zu bezeugen und

mit unseren Mitmenschen über den Sinn des Lebens zu sprechen.

Beim Lesen der folgenden Seiten wünsche ich euch viele gute Erinnerungen. Mag die gemeinsam erlebte Freude in die Länge leben und uns allen immer wieder zu einer Quelle der Kraft für unsere tagtäglichen Aufgaben werden.

Euch eine gesegnete Urlaubszeit wünschend grüßt herzlich,
euer

Wolfgang Nadabny

Thema: „Du hast mir gerade noch gefehlt“ Das Jugendtagswochenende

Endlich – Samstag, 9 Uhr – der Countdown hat ein Ende und das diesjährige Jugendtagswochenende ist zum Greifen nah. Jugendtagswetter – wie es im Buche steht. In den Berliner S-Bahnen findet man verschiedenste Ansammlungen von Jugendlichen mit dem gleichen Ziel: ein Sportplatz irgendwo im Wald von Zehlendorf.

Auf besagtem Sportgelände gibt es jede Menge fleißige Hände, soweit das Auge reicht. Parkplatzeinweisende, Brötchenschmierende, Schilderhängende, Technik-installierende, Getränkestützpunktzubereitende, Turnierorganisierende – an alles ist gedacht.

Und um 9.30 Uhr gibt es ein kurzes Gebet für den harten, sporttreibenden Kern der Jugend? Falsch gedacht. Weitaus mehr als die jungen und junggebliebenen Sportliebhaber nutzen schon zeitig die Gelegenheit, alte Freunde und neue Gesichter zu begrüßen, die besten Plätze auf der Wiese zu ergattern und bei den schweißtreibenden Turnieren der Fußballer und Volleyballer mitzufiebern. Währenddessen füllt sich das Gelände mit Langschläfern und pünktlich um 13 Uhr erklärt unser Bezirksapostel den Jugendtag offiziell für eröffnet.

Es folgt die Qual der Wahl, welches der beiden Finale man auf keinen Fall verpassen will oder ob man die Gunst der Stunde für einen Abstecher in die Mensa nutzt. Wer sich für das Finale des Volleyballturniers entscheidet, erlebt hautnah mit, wie fitte Treptower und flinke „Spreewaldmücken“ unter lautem Fangetöse den Atem der Zuschauer in der eh schon vor Hitze stehenden Luft stocken lassen.

Die zwei Dirigenten für den Gottesdienstchor kitzeln aber schon wenige Augenblicke später die höchsten Töne aus den langsam erschöpften, aber doch motivierten Sangeswilligen.

Doch dann zwingt das Wetter, einige Punkte im Zeitplan zu tauschen. Das allseits bekannte Aufräumspiel „RuckZuck“ muss so spontan nach vorne gezogen werden, dass es nur die schnellsten Helfer unter dem Regenbruch trocken in die schützende Halle zurück schaffen.

Allgemeine Informationen

Jugendgottesdienst mit euren Aposteln

Am 11. Oktober 2015 findet der Jugendgottesdienst im Apostelbereich statt. Ihr seid herzlich eingeladen, der Beginn ist um 10:00 Uhr.

Die Jugendlichen aus dem Bereich von Apostel Katens treffen sich in der Kirche Berlin-Treptow (Schmollerplatz 3, 12435 Berlin).

Die Jugend aus dem Bereich von Apostel Berndt ist gebeten, zur Kirche Berlin-Prenzlauer Berg (Dunckerstr. 31, 10439 Berlin) zu kommen.

Alle Sangesfreudigen sind im Chor zur Umrahmung des Gottesdienstes herzlich willkommen. Bringt bitte dazu die Chormappe, das Gesangbuch und das Jugendliederbuch mit.

Da im Umfeld unserer Kirchen der Parkraum oft sehr begrenzt ist, seid ihr gebeten, Fahrgemeinschaften zu bilden oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln anzureisen.

Am 22. November 2015 findet der nächste bezirkliche Jugendgottesdienst statt.

Noch ein Hinweis:

Die nächste Ausgabe von Christi Jugend wird die Septemerausgabe sein. Wir wünschen euch nun erholsame Sommertage und eine segensreiche Jugendentagsnachbereitung.

bist“. Die Schlussfolgerung daraus sei doch, sich das Leben schöner, statt gegenseitig schwer zu machen, dem anderen in der Not zu helfen und ihm beizustehen. Mobbing, Intoleranz und Ausgrenzung dagegen würden die Gemeinschaft zerstören. „Dein Nächster braucht dich!“ – es sei wichtig, die Umwelt mit ihren Bedürfnissen wahrzunehmen und das Leben gemeinsam zu gestalten. Niemand könne dauerhaft allein leben. Auch heute sei der Zweifel an der Gerechtigkeit Gottes Ursache vieler Konflikte. Und: „Mord beginnt schon, wenn man über jemanden sagt ‚Der ist für mich gestorben‘“. Der Auftrag Gottes an die Christen sei aber, allen Menschen Gutes zu tun. Dadurch verändere sich auch das eigene Leben und Wesen hin zum Wesen Jesu. Philippus habe Jesus Christus einmal gebeten, den Jüngern den Vater – also Gott – zu zeigen. „Wer mich sieht, der sieht den Vater!“, diese Antwort war der Verweis auf das eigene Leben Jesu (Joh. 14,8.9). „Bemüh‘ dich, Christi Wesen in deinem Leben zu zeigen“, rief der Bezirksapostel die Jugend auf. Damit werde die Welt ein Stück besser. „Du brauchst Jesus, damit dein Leben einen Sinn hat“, schlussfolgerte er.

Jesus - Gott braucht dich

Gott sei die Liebe. Aber Gottes Liebe ist nicht beliebig. Nachdem Gott in Jesus Christus vor 2.000 Jahren einmal auf die Erde gekommen und später auch wieder zum Himmel aufgefahren sei, habe er einen Auftrag hinterlassen: „Gott braucht dich, damit die Menschen spüren, dass sie von ihm geliebt werden“. Es gehe dabei nicht um Äußerlichkeiten. Die Frage sei, wie man damit umginge, dass es dem Anderen, dem Nächsten schlecht geht. Gott begegne den Menschen „in deiner Person“. Jesus ruft auch heute Menschen in seine Nachfolge: „Hey du, ja du, du hast mir gerade noch gefehlt. Zeige den Menschen, wie sie die Welt ein wenig schöner machen können. Lass sie teilhaben an deiner Freude!“. Viele Jugendliche hätten Gäste eingeladen, um den eigenen Glauben zu zeigen. Dieser sei aber nicht passiv, sondern aktiv. „Liebe die Menschen und zeige ihnen, dass das der Weg ist, der zu Gott führt“, fasste Bezirksapostel Nadolny zusammen. Es sei ein Zeichen gottgewollter Gemeinschaft, dass man sich gegenseitig brauche. Zu weiteren Predigtbeiträgen rief der Bezirksapostel die Apostel Marat Aktschurin, Klaus Katens und Bischof Udo Knispel an den Altar.

Beim darauffolgenden Wettkampf der Bezirke steigt die Spannung erneut, als Viererteams aus den jeweiligen Bezirken der Gebietskirche von Aufgabe zu Aufgabe in einem überdimensionalen Sack hüpfen, Krawatten binden, Nägel ins Holz schlagen und die 10 Gebote nach ihrer Reihenfolge sortieren – natürlich auf Zeit. Die Südwestler tragen glorreich und mit Abstand den Sieg davon. Das Wetter und die Gemüter beruhigen sich, als alle bei einem warmen Essen am Tisch zusammenkommen. Alle – bis auf die Sänger von Dvořáks Messe, die schon auf dem Weg zum Maritim-Hotel sind.

Perspektivwechsel

Meine Mitazubine hatte mich eingeladen. Sie würden ein Konzert geben, hatte sie gesagt. Und sie strahlte immer so, wenn sie von den Proben erzählte, also beschloss ich, die Einladung anzunehmen. Ich bin vorher noch nie im Maritim Hotel gewesen. Das edle Ambiente beeindruckte mich sehr. Ich wusste nicht ganz, wohin ich musste, aber da sich eine große Menschenmenge in einen größeren Saal schob, ging ich davon aus, dass es dort richtig sei. Es war schon relativ voll, aber ich fand noch einen Platz weiter vorne mit gutem Blick auf die Bühne.

Nachdem ich mich gerade eingerichtet hatte, ging es schon los. Das Licht verdunkelte sich und der Chor trat auf. In der dem Applaus folgenden gespannten Stille hob der Dirigent seine Hände und die Orgel setzte sanft ein. Dann auch der Chor. Doch halt! Was ist dort?

Der Ohrenschaus wurde ganz plötzlich unterbrochen: Ein junger Mann sprang auf die Bühne. Er hatte eine Fernbedienung in der Hand, stoppte die Musik mit seiner Pause-Taste und stellte sich als unser Moderator vor. Er begrüßte uns ganz herzlich und erklärte mit viel Wortwitz und Charme den Ablauf von dem nun folgenden Konzert. Er erklärte uns: „Eine Messe ist ein vertonter Gottesdienst, der Rolls Royce der sakralen Vokalmusik.“ Wir würden zuerst die Messe in D-Dur von Antonín Dvořák hören. In unserem Programmheft befänden sich die Übersetzungen der Liedtexte.

Ich war ziemlich erleichtert, wie man sich vorstellen kann. Latein ist nicht so meine Sprache, meinte meine Lehrerin. Dann bat der Moderator eine junge Frau zum Gebet. Das Gebet hat mich sehr berührt, obwohl ich nicht an Gott glaube.

Nun ging es aber richtig los. Ein wahrer Prasselregen aus unterschiedlichster Musik regnete auf mich nieder, wie ich dort als Musikbanause – ja, das muss ich gestehen – saß. Ich konnte den Text in meinem Heft mitleben und erfuhr mit wahrhaftigem Schrecken das „Crucifixus“, als Christus gekreuzigt wurde oder den sanften Lobpreis des „Heilig, heilig, heilig“, dazu das fröhliche „Hosianna in der Höhe.“ Mir hat das richtig gut gefallen und ich war nicht die Einzige.

Nun trat der zweite Chor auf. Es folgte eine kleine Pause, in der der charmante Moderator uns auf die Gospelmesse von Robert Ray vorbereitete. Meine Mitazubine hatte mir mal erzählt, dass „gospel“ das englische Wort für Evangelium ist. Der Chor wurde jetzt anscheinend von einer Band und nicht von der Orgel begleitet. Lockerflockig rockte der Chor mit mal schwungvollen, mal nachdenklichen Melodien. Dieses Mal musste ich nicht so oft in mein Programmheft gucken, weil der Text auf Englisch war. Mir gefielen auch die Solisten.

Als der Dirigent nach dem letzten Schlussakkord den Arm senkte, tobte das ganze Publikum und bedankte sich für den wundervollen Abend, ich eingeschlossen. Dann trat eine andere junge Frau auf die Bühne und lud uns alle zu einem Freigetränk und Chill-out ein. Darauf folgen sollte eine Diskussion über Jenseitsglaube und eine Andacht. Zum Schluss bedankte sich ein älterer Geistlicher ganz herzlich bei allen Beteiligten: „Man spürt euren Glauben“, sagte er. Dann betete er noch.

Ich fand es richtig cool, dass junge Leute sowas auf die Beine stellen können. Ich bin richtig beschwingt nach Hause gefahren. Nächstes Mal bin ich auf alle Fälle wieder dabei.

Aus dem Gespräch mit einem Gast

Jugendtag 2015 in Berlins Mitte

Den Abschluss und Höhepunkt des diesjährigen Jugendtages bildete der Gottesdienst im großen Saal des Berliner Maritim Hotels. Jugendliche hatten unter dem Motto „Du hast mir gerade noch gefehlt!“ ihre Freunde zum Gottesdienst eingeladen. Bezirksapostel Wolfgang Nadolny, Präsident der Gebietskirche Berlin-Brandenburg, predigte über Offenbarung 3, 20: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.“

Vieles war ungewöhnlich bei diesem Jugendtag: Bezirksapostel Wolfgang Nadolny predigte nicht wie üblich hinter dem Altar, sondern kam kurz nach Beginn des Gottesdienstes an die Bühnenkante. Die Liebe, die zuvor von den Sängern des Jugendchores bejubelt wurde („Wie selig ist's zu lieben“) suche immer Nähe und Gemeinschaft und deshalb sei es ihm auch ein Anliegen, den Jugendlichen und ihren Gästen besonders nahe zu sein, begründete er seinen Schritt.

Dein Nächster braucht dich!

Das Motto sei durchaus zweideutig. Die bekanntere Form sei sicher der negative Gedanke. So würde die Formulierung meist gebraucht, wenn man den Angesprochenen gerade „gar nicht brauchen kann“, er eher störe. Den Schwerpunkt legte er allerdings auf die positive Deutung, wenn beispielsweise ein Freund unverhofft helfen komme.

Gott wende sich in seiner Liebe den Menschen immer wieder zu. „Wie steht es mit deiner Antwort?“, stellte er die Frage an die Gottesdienstteilnehmer. Da melde sich vielleicht das Gewissen, weil man anderen Menschen wehgetan, sie vielleicht sogar verletzt oder missbraucht habe. Oder man sei niedergeschlagen, weil einem etwas Schlimmes widerfahren sei. Und dann klopfe Jesu an die Tür, immer und immer wieder. „Jesus kann nerven“, er wolle immer wieder in die Gemeinschaft führen, weil der Mensch zur Gemeinschaft geschaffen sei. Für die kleinste Gemeinschaft, die Ehe und Familie, die Freundschaft ebenso, wie für die Gemeinschaft mit Gott. „Du brauchst deinen Nächsten“, er habe gerade noch gefehlt zum Glück. Und wenn es wirklich einen Gott gibt, der alles geschaffen hat, dann wird er einmal fragen, „wie du mit deinem Nächsten umgegangen



(c) 2015 - www.nak-berlin-brandenburg.de



(c) 2015 - www.nak-berlin-brandenburg.de



(c) 2015 - www.nak-berlin-brandenburg.de





(c) 2015 - www.nak-berlin-brandenburg.de



(c) 2015 - www.nak-berlin-brandenburg.de